

Die

Neuen Bogen der Zeit.

Volksblatt

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

Von diesem Blatt
erscheinen viertel-
jährlich 38 Bogen,
wöchentlich 3 Nr.
Preis pro Monat
6 1/2 Sgr. pro
Quartal 17 1/2 Sgr
anz. Mümm. 1 Sgr
Botenlohn pro
Monat 1 Sgr

Ausgabe:
an jedem Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend,
in Danzig, Frauen-
gasse No. 37.
Inserate kosten
die gespaltene Petit-
zeile oder deren
Raum 1 Sgr.

No 32.

Donnerstag, den 17. März

1870.

Gegenseitig.

Novelle von Hermann Uhde.

(Fortsetzung.)

Der Zufall hatte Köben vor wenig Tagen auf das Zimmer Wanders geführt, als dieser abwesend war. Auf dem Tische lagen in bunter Unordnung Acten, Briefe und allerlei Papiere; oben auf aber fand sich eine photographische Visitenkarte, welche eine elegante junge Dame darstellte. — Dieses Bild — ohne Zweifel eine Liaison des als Roué bekannten Advocaten — mußte Eduard in seine Hände bringen; er mußte es ihm im Angesichte Sophiens überreichen und diese dann beobachten. Wen sie Wander liebte, so mußte irgend eine Regung der Eifersucht dies documentiren. Auf dem Grunde, den er hier gewonnen, wollte er dann weiter bauen. Ohne an das Haltlose seines Planes zu denken, ohne über die Lage der Sache ruhig weiter nachzuzinnen, eilte er nun schnell in das Zimmer des Gastes. Unbeachtet lag das Bild noch da. Er nahm es und barg es in seiner Briestafche. Dann ging er hinab in den Garten, um vor dem Mittagsmahle, bei welchem sie alle drei wieder zusammentreffen mußten, die heiße Stirn zu kühlen und noch einige Sammlung zu gewinnen. Aber die Eifersucht — das „grün geaugte Scheusal“ — machte ihre schlauwürdige Eigenschaft, durch nichts genährt, dennoch stetig zu wachsen, auch bei Köben geltend; und wenn er sich auch allmählig so weit beherrschte, daß er äußerlich ruhig schien: in seinem Innern tobte und gährte es gewaltig.

Der Mittag kam. Das einfache, aber von Sophiens kundiger Hand schmachtast zubereitete Mahl war unter gleichgiltigen Gesprächen bald verzehrt, und nach Tisch begab man sich in den Salon, wo die Männer eine Cigarre anzündeten, während die Oberpostsecretairin eine weibliche Arbeit hervornahm. Köben hatte bisher trotz scharfer Beobachtung nichts gefunden, das seinem Verdachte hätte neue Nahrung geben können. Von der Befolgung seines ursprünglichen Planes hielt ihn dies indeß nicht ab, und nachdem er einige kräftige Züge geraucht hatte, so daß sein Haupt von Cigarrendampf in dicke Wolken eingehüllt war, begann er nicht ohne Verlegenheit zu Wander: „Weißt Du auch, daß ich durch Zufall die Ur-

sache der Schwermuth entdeckt habe, welche Du heute Morgen zu unserem Leidwesen kund gegeben hast?“

Wander sah nicht ab, wohin diese Frage zielen sollte. Ein vorsichtiges „Wirklich?“ war daher die einzige Antwort.

„Ja, ja, ich weiß Alles. Doch wir sprechen schon ein anderes Mal davon. Man muß discret sein; besonders . . . in Liebesangelegenheiten!“

Köben hatte diese letzten Worte langsam, lauernd gesprochen. Sein Auge hatte fest auf dem Angesichte seiner Gattin geruht.

Sophie blieb ganz gelassen, ganz gleichgiltig. Nahm sie in der That an Wander keinen tieferen Antheil, oder — war sie gewandt genug, jede Aeußerung einer Gemüths- bewegung zu unterdrücken? Doch wohl das Erstere, denn in völlig kaltem Tone, aus dem höchstens ein klein wenig weibliche Neugier herausklang, fragte sie: „Ah — der Herr Doctor liebt?“

Mit verdächtigem Eifer rief dieser: „Ihr Gemahl scherzt, gnädige Frau! Ich weiß mich in Liebesangelegenheiten — parole d'honneur! — im Augenblicke nirgends engagirt. Wenn wir Köben auffordern, seine in das Gespräch geschleuderte Behauptung auch zu beweisen —“

„So wird ihm das sehr leicht werden!“ fiel der Oberpostsecretair kaltblütig ein.

„Unmöglich!“ behauptete Wander. „Wo sind Deine Beweise? Wo sind sie?“

„Du bist ja außerordentlich sicher, mein Lieber!“

„Ein gutes Gewissen —!“ verjette heuchlerisch der Advocat.

„Hm —“ entgegnete Köben ruhig, indem er seine Briestafche hervorzog. Schweigend nahm er die Visitenkarte mit dem weiblichen Kopfe. „Aber dies Damenportrait?“ fragte er. „Es lag auf der Schwelle Deiner Stubenthür; ich habe es dort gefunden.“

Es war ein Glück, daß Sophie bei der Erwähnung des Portraits sogleich zu den Herren herantrat; Wander reichte ihr das Bild. Seine zitternde Hand hätte sonst unfehlbar dargethan, daß mit dem Funde dieser Photographie eine Entdeckung gemacht worden, welche weder für den Gastfreund, noch für dessen Frau bestimmt war. Dem Juristen war zu Muthe wie einem auf der That

ertappten Uebelthäter. Seine Nachlässigkeit hatte ein Geheimniß offenbart, dessen Kundwerden ihm höchst unangenehm war. Jenes Bild stellte nämlich niemand Anderes dar, als Wanders junge Frau, mit welcher er erst vierzehn Tage vor seiner Abreise nach Grünau verbunden worden; eine Thatfache, welche er aus mehrfachen Gründen vor Röben bisher sorgfältig verborgen hatte.

Zuerst war für diese Geheimhaltung maßgebend gewesen, daß Wander — den, wie erwähnt, nur ein sehr lockeres Freundschaftsband an Röben knüpfte — diesem seiner Zeit die Verlobung nicht angezeigt hatte. Dem Oberpostsecretair jetzt die Heirath notificiren, hieß, die beschämende Thatfache, daß Wander den ehemaligen Bekannten nur wieder auffuchte, weil er ihn gebrauchen konnte, doch gar zu offen klarlegen. Sodann gelüftete es den jungen Mann in Grünau, wo der renommirte, eigens aus der Provinzialhauptstadt herbeigerufene Jurist ohne Frage eine Aufsehen erregende Erscheinung war, noch einmal mit jener eleganten Sicherheit aufzutreten, welche ihm in den Salons so manchen Sieg errungen. Er war nicht abgeneigt, in dem Städtchen sich die Langeweile mit einem jener kleinen Liebesromane zu vertreiben, welche er als Garcon stets so erfolgreich anzuknüpfen gewußt hatte. Zu solchem Zwecke mußte er natürlich den Eherring von sich thun.

Daß der junge Libertin, der nicht in die Ferne schweifen mochte, wo das Gute so nahe lag, seine löblichen Absichten gleich bei der Gattin seines Freundes zu erreichen versuchte, wissen wir. Um so größer war daher sein Aerger, als er die Photographie seiner Frau in der Hand des Oberpostsecretairs erblickte. Zwar war es möglich, daß dieser noch keineswegs die volle Wahrheit wußte. Aber daß er sie ahnte, daß er mindestens annahm, die Dame stehe dem Besitzer ihres Portraits sehr nahe, war aus seinen Worten klar hervorgegangen. Es galt zu ergründen, wie viel von dem Geheimniß etwa noch zu retten war. — Dieser Gedankengang suchte durch Wander's Kopf; diese Nothwendigkeit stand ihm klar vor der Seele. „Es ist das Portrait meiner Schwester!“ jagte er daher rasch, und in einem forcirt gleichgültigen Tone.

„Es ist das Portrait meiner Freundin Emilie!“ Dieser Ausruf Sophiens folgte Wanders Worten wie Donnerrollen dem zackigen Blitze.

Wie Donner des Gerichts schallten in der That diese kurzen Sylben in das Ohr des Sünders. Seine Situation wurde immer kritischer. „Sie kennen das Original dieses Bildes?“ preßte er mühsam hervor.

„Sehr genau! lautete die trostreiche Antwort. „Ich weiß, daß diese Dame — nie einen Bruder gehabt hat.“

Wanders Gesicht glich einer Landschaft, welche in raschem Wechsel von Blitz- und Sonnenstrahlen beleuchtet wird. Die Mühe, die er sich gab, den Ausdruck von Schreck und Aerger in seinen Mienen durch eine erkünstelte Heiterkeit zu verbannen, brachte ein so komisches Resultat hervor, daß Röben wider seinen Willen laut auflachen mußte. „Alter Freund!“ rief er hoshast. „Gesteh mir, Du bist auf einem Schleichwege ertappt!“

„Poffen!“ brummte ärgerlich der Advocat. „Wie kannst Du von einem Schleichwege reden, wenn ich mich höchstens versprochen habe! — Das Bild stellte meine Schwägerin dar.“

„Die Du in müßigen Stunden auch „Schwester“ nennst!“ warf der Oberpostsecretair ein. „Ganz wie Wallenstein; ich begreife: ein großes Muster weckt Nachseiferung!“

Wander wurde einer Antwort hierauf enthoben, denn Sophie, ganz in die Betrachtung des Bildes vertieft, fragte hastig: „Also Emilie Berning ist vermählt?“

„Mein Ehrenwort, gnädigste Frau,“ erwiderte schnell, und diesmal wahrheitsgetreu, der Jurist. „Emilie ist vermählt!“

„Also an Deinen Bruder!“ begann der unerbittliche Röben wieder. „Ei, ei; ich höre da zum ersten Male, daß Du Geschwister hast. Ich hielt Dich bisher für den einzigen Sohn.“

Der Doctor suchte wegwerfend die Achseln. „Ist das meine Schuld!“ fragte er mit der Miene eines schwer Beleidigten. „Ich habe drei Brüder; Louis, welcher Emilie geheirathet hat, außerdem Jacob, Anton und Nathanael.“

„Aber Du nennst ja da vier Namen!“

„— Nathanael ist mein Stiefbruder.“

„So! So! — Wo leben denn die Herren Brüder? Was sind sie?“

„Kaufleute, alle fünf.“

„Nun wieder fünf —?“

„Ja, ich bin der fünfte. Ich bin der einzige, der nicht Kaufmann ist.“

„Du hast mir die Frage noch nicht beantwortet, wo Deine Brüder leben?“

„Sie sind alleammt bereits vor achtzehn Jahren nach Amerika ausgewandert. Dies ist der Grund, weshalb von ihnen selten oder nie die Rede ist.“

„Ah! entgegnete mit feiner Betonung der Oberpostsecretair, dem es Freude machte, den gewandten Juristen ein wenig Spießruthen laufen zu lassen. „Deine Brüder sind — in einer anderen Welt?“

„Allerdings; sie sind dort recht gut aufgehoben und werden sicherlich so bald nicht nach Europa kommen.“

„Das glaube ich wohl!“ versicherte Eduard. „Es muß eine kleine Völkerwanderung gewesen sein, als sie auszogen.“

„Aber Emilie?“ ergriff jetzt zu Wanders Freude die Oberpostsecretairen das Wort aufs Neue.

„Emilie ist an meinen Bruder Jacob Wander vermählt.“

„Jacob?“ rief Röben schnell dazwischen. „Vorhin sagtest Du ja Louis.“

„Nein, erlaube; da hast Du falsch gehört. Ich sagte ganz deutlich: Jacob. Emilie ist Jacobs Frau.“

„Aber seit wann denn?“ fragte Sophie. „Berichten Sie doch — erzählen Sie mir Alles! Seit Wonden habe ich von Emilie nichts erfahren; mich foltert die Neugier.“

Der Advocat räusperte sich. Fliegend begann er darauf: „Emilie, welche ihren Bräutigam in — ich weiß nicht, welchem? — Seebade kennen gelernt hat, machte vor etwa vier Wochen Hochzeit. Geschäfte rissen kurz nachher den jungen Gatten von der Seite der theuren Gemahlin. Er ist untröstlich. Aber da er die Heißgeliebte im Original nicht bei sich haben kann, so will er wenigstens ihr Bild küssen. Sie läßt sich photographiren, allein der saumselige Künstler liefert das Portrait nicht rechtzeitig. Sie muß es nachsenden — aber der vielbeschäftigte Chemann ist heute hier und morgen dort. Der genauen Adresse desselben vorläufig unkundig, sendet sie zum Behuf schleunigster Uebermittlung das Bild an mich, da sie weiß, daß ich mit ihrem Gatten in fort-dauernder, nächster Verbindung stehe.“

„O, ich kann Ihnen nicht sagen, wie interessant mir diese Nachrichten über meine liebste Freundin sind!“ rief Sophie voll Wärme aus. „Noch heute muß ich an sie schreiben.“

„Thue das, liebes Kind!“ antwortete der Oberpostsecretair, indem er mit eigenthümlicher Betonung hinzu-

setzte: „Du kannst ja die Zeit meiner Abwesenheit dazu benutzen. Ich gehe jetzt auf das Bureau, um die Nachmittagspost zu erledigen. Begleitest Du mich, wie gewöhnlich, lieber Wander?“

„Heute nicht!“ versetzte dieser. „Dringende Geschäfte halten mich zurück.“

„Hm!“ entgegnete Köben auf diese ihm mißfällige Nachricht. „Währen Deine Geschäfte lange? Kannst Du sie nicht rasch erledigen und dann mit mir gehen?“

„Leider nein!“ erwiderte der Advocat, „Du weißt selbst: vor Allem der Dienst!“

„Hast Du ein Amt, so warte sein! hörte ich oft von meinem Vater!“ rief Sophie. „Halte unsern Gast nicht von seinen Pflichten zurück; eile, lieber Mann, desto früher bist Du auch wieder bei uns.“

„Du bist eine kluge Frau!“ sagte Köben mit schwerem Athemzuge. Dann sah er nach seiner Taschenuhr. „Es ist Zeit!“ rief er, indem er aufstand und Hut und Stod ergriff. „Adieu denn!“ Er reichte den beiden Zurückbleibenden die Hand und entfernte sich langsamen Schrittes. (Fortsetzung folgt.)

Locales und Provinzielles.

* [Stadtverordneten]sitzung vom 15. März.] Am Königsgeburtstag wird, wie alljährlich, Vormittags in der St. Marienkirche ein Festgottesdienst abgehalten werden, zu welchem für die Vertreter der Behörden besondere Plätze reservirt sein werden, und ist auch an die städtischen Behörden eine Einladung zur Theilnahme daran ergangen, von welcher die Versammlung Kenntniß nimmt. Demnächst wird die vom Magistrat der Versammlung mitgetheilte Petition um Berufung des Zollparlaments Behufs Reform des Zolltarifs verlesen und soll dieselbe von der Versammlung mitunterzeichnet werden. — Zu Commissären der Versammlung für die bevorstehenden Schulprüfungen in Pelonken, an der St. Katharinen Schule, der Schule in Langfuhr und der städt. höheren Töchter Schule werden die Herren Berger, Suffert, Statmiller, Koshloff, Brezell, Engel, Baum und Biber ernannt. Der letzte Revisionsbericht des Leihamts ergibt eine Vermehrung des Pfänderbestandes von 22,330 Stück mit 62,900 Thlr. Pfandsumme auf 23,600 Stück mit 65,400 Thlr. Pfandsumme. — Zu dem nächsten Gegenstande der Tagesordnung, Erhöhung der Gehälter für die Secretaire und Assistenten des Magistrats, ist von dem Vorsitzenden des Bürger-Vereins der Antrag eingegangen, die für diesen Zweck ausgeworfene Summe zur Aufbesserung der mit 120—150 Thlr. dotirten Lehrerstellen und zur Verbesserung der Gehälter der Feuerwehrlente zu verwenden. Dr. Lievin beantragt das Schreiben unverlesen ad acta zu legen, da man von seinem Inhalt bereits durch die Presse Kenntniß habe und die Versammlung wohl nicht in der Lage sei, auf die Vorschläge dieser Herren einzugehen. Die Versammlung entscheidet sich für die Vorlesung. Nachdem dieselbe erfolgt war, erklärten sich die Herren Dr. Bimko und Damme in sehr entschiedener Weise gegen den Inhalt des betreffenden Schreibens. Wenn Versammlungen, wie die Majorität der sogenannten Bürger-Versammlungen über jede der sorgsamst erwogenen Maßregeln der Communal-Behörden zu Gericht sitzen, so müsse man wenigstens verlangen, daß sie sich auch genauer um die städtischen Angelegenheiten kümmern. Daß dies bei den Antragstellern nicht der Fall, gehe z. B. daraus hervor, daß sie die Aufbesserung der mit 120—150 Thlr. dotirten Lehrer verlangen, während doch jeder Bürger aus den öffentlichen Verhandlungen der Versammlung und den Berichten der Zeitun-

gen wissen müsse, daß es in Danzig seit fast 8 Jahren solche Gehalte garnicht mehr giebt, die niedrigsten Lehrergehälte vielmehr 250 Thlr. betragen. Das Schreiben wird demnächst ad acta gelegt. Der Magistrats-Antrag wegen Aufbesserung der Bureaubeamten-Gehälte, für welchen sich auch die eingesetzte Commission mit allen gegen 1 Stimme entschieden hat, wird demnächst von den Herren Oberbürgermeister v. Winter, Biber, Damme, Dr. Bimko und Dr. Lievin nochmals ausführlich mit der höheren Besoldung der Staatsbeamten motivirt und von hierauf der Versammlung mit bedeutender Majorität genehmigt. (Der Antrag ist den Lesern in dem Bericht über die vorige Sitzung mitgetheilt.) — Bei der Schlußberathung des Schul-Stats wiederholt Herr Biber seinen schon neulich gestellten und abgelehnten Antrag um Aufhebung des ca. 3000 Thlr. betragenden Schulgeldes an den Elementarschulen. Herr v. Winter erklärt, daß der Magistrat, falls die Versammlung die Aufhebung beschließen sollte, dem Antrag zustimmen würde, und zwar nicht nur aus prinzipiellen Gründen, sondern auch aus practischen Gründen. Während, wenn sämtliche Schüler das Schulgeld mit monatlich 10 Sgr. zahlten, 23,000 Thlr. jährlich aufkommen sollten, belaufe sich der Betrag nur auf etwa 3000 Thlr., $\frac{20}{23}$ sämtlicher Elementarschüler genießen also thatsächlich freien Unterricht. Wie mühevoll aber auch bei dem Rest die Einziehung sei, beweise der Umstand, daß im vorigen Jahre zur Einziehung von 245 Thlr. Schulgeld-Resten 1065 Executionen verfügt werden mußten, durch welche aber auch nur 125 Thlr. aufgebracht wurden. Die Herren Damme und Dr. Lievin erklären sich für jetzt noch gegen den Antrag. Ersterer sieht in dem unentgeltlichen Unterricht nur eine Art Communismus; die Eltern hätten die Verpflichtung, für leibliche und geistige Nahrung ihrer Kinder zu sorgen und könne man mit demselben Rechte, wie man unentgeltlichen Schul-Unterricht verlange, auch verlangen, daß die Commune den Kindern die Frühstücksemeln unentgeltlich verabreiche. Der Antrag wird demnächst wiederholt abgelehnt und der Schul-Stat definitiv auf 52,350 Thlr. Einnahme und 103,460 Thlr. Ausgabe festgesetzt. — Schließlich gelangt die Angelegenheit wegen Ankaufs des Dominikanerplatzes zur Berathung, die ebenfalls eine längere Debatte hervorruft. Der Werth dieses Platzes ist vom Militairfiscus auf 13,680 Thlr. taxirt worden und hat er ursprünglich diese Summe als Kaufpreis verlangt. Nach längeren Verhandlungen hat sich jedoch das Kriegsministerium bereit erklärt, der Commune den Platz für 10,000 Thlr. für ihre eigenen Angelegenheiten zu überlassen und zwar auch dann, wenn sie ihn mit Communalgebäuden bebauen wolle; für den Fall, daß sie ihn aber an eine oder mehrere Privatpersonen verkaufe, solle sie die 3680 Thlr. nachzuzahlen haben. Gleichzeitig will der Militairfiscus das in der Melzergasse belegene Grundstück der Commune für 4000 Thlr. mit in den Kauf nehmen, um es mit dem v. Franziusischen Gebäude zu dem Kasinobau zu vereinigen. Die Herren Biber und Breitenbach sprachen gegen den Ankauf sowohl mit Rücksicht auf die jetzige Finanzlage der Stadt, als weil die Instandsetzung und Bepflanzung des Platzes noch erhebliche Kosten verursachen würde. Herr Dr. Lievin befürwortet dagegen im Interesse der Gesundheitspflege sehr eindringlich den Ankauf und die Bepflanzung des Platzes, zumal grade jener Stadttheil sehr eng bebaut und ungesund sei, weshalb er der Desinfizierung durch Pflanzen-Anlagen dringend bedürfe. Herr Brezell spricht sich mit Rücksicht auf die verhältnismäßige Billigkeit des Kaufpreises ebenfalls dafür aus. Bei der Abstimmung ergiebt

sich Stimmengleichheit, und zwar stimmen 21 Stadtverordnete für und 21 gegen den Ankauf. Da die Stimme des Vorsitzenden, welcher für den Ankauf stimmt, den Ausschlag giebt, so ist der Ankauf genehmigt.

* [Handwerker-Verein, Sitzung vom 14. März.] An dem heutigen Herren- und Damen-Abende erfreute Herr Prediger Köckner die Versammlung mit einem längeren Vortrage über Frauengestalten aus Göthe'schen und Schiller'schen Dramen, in welchem derselbe zumeist die aus der Phantasie dieser beiden Dichter construirten Frauengestalten, und zwar von Göthe Gretchen im „Faust“, Elärchen im „Egmont“, Iphigenie und die Prinzessin im „Tasso“, von Schiller die drei Frauen aus „Wallenstein“ (Herzogin von Friedland, Gräfin Terzky und Hedwig) und die drei Frauen aus „Tell“ (Frau Stauffacher, Hedwig und Bertha) behandelte. Die Stellung, welche diese Frauen in den verschiedenen Dramen einnehmen, der Gesamtzug ihrer Erscheinung und ihrer Charactere wurden beleuchtet und erklärt und daran allgemeine Betrachtungen über Natur und Stellung der Frauen sowie über die Auffassung ihres Berufes in der menschlichen Gesellschaft geknüpft. — Die eingegangenen Fragen wurden, um den Eindruck des gedankenreichen Vortrages nicht abzuschwächen, zurückgelegt. — Am nächsten Montag wird Herr Real-schullehrer Schulze einen Vortrag über die geologischen Verhältnisse der Umgegend Danzigs halten.

§ [Gesellen-Verein.] In der General-Versammlung, welche am 14. d. M. zum Zweck des Ankaufs eines eigenen Vereinshauses anberaunt war, referirte Herr Koch Namens der Haus-Commission nach einem aufgezeichneten Grundriß über die Lage und Lokalitäten der altstädtischen Freimaurerloge auf dem Schlüssel-damm, welche gegenwärtig zum Verkauf ausgebaut wird. Der Kaufpreis soll ca. 12,000 Thlr. sein. Der Verein hat ca. 2000 Thlr. eignes Vermögen und 2000 Thaler, schlägt die Commission vor, in Aktien aufzubringen, und zwar unverzinsbare à 1 Thaler, verzinsbare à 5 Thaler. Nach einer längeren Debatte, in welcher für auch gegen den Ankauf gesprochen wurde, wurde der Antrag der Herren Block und Bendmann, die Beschlusfassung auf 8 Tage zu vertagen, mit großer Majorität angenommen. Der Antrag des Herrn Treichel, den Ankauf sofort abzulehnen, wurde nicht angenommen. Gründe gegen den Ankauf waren: die abgelegene Lage und der Mangel eines zweckentsprechenden Saales.

* Die durch ein Comité begründete Martha-Herberge für weibliche Dienstboten und Arbeiterinnen wird am 30. d. M. in den Räumen des Spend- und Waisen-hauses eröffnet werden. Zur Leitung der inneren Angelegenheiten dieses Instituts wurde in der vorgestrigen General-Versammlung ein aus 6 Damen — zur Hälfte evangelischer und zur Hälfte katholischer Confession — bestehendes Comité gewählt.

* Der Vorstand und Ausschuß des hiesigen Con-jum-Vereins „Selbsthilfe“ haben beschloffen, für das vergangene Quartal eine Dividende von 1 Sgr. 3 Pf. für jeden Thaler des Waaren- und Marken-Consums an seine Mitglieder zu vertheilen. Im vorhergehenden Quartal betrug die Dividende nur 1 Sgr. Der Verein legt überhaupt ein erfreuliches Wachsthum an den Tag. Seine Mitgliederzahl beträgt bereits nahezu 200. Das von ihm unterhaltene Waarenlager gewinnt fast mit jedem Monat erheblich an Ausdehnung und Frequenz.

* Die zu wohlthätigen Zwecken veranstalteten Vorlesungen dieses Winters erlangen allmählig ihren Abschluß. Den Exklus zum Besten des Johannisstifts schloß vorgestern Herr Dr. Brandt mit einer Abhandlung

über die Pathologie, d. h. über die krankhaften Erscheinungen unserer Muttersprache; die in der Handels-Akademie zur Beschaffung von Lehrgeräthen veranstalteten Vorlesungen schloß gestern Abend Herr Director Kirchner mit einer philosophischen Betrachtung über Dante und dessen Sündenbegriff.

* Herr Oberbürgermeister v. Winter hat sich gestern in Angelegenheiten des Marienburg-Mlaw-Warschauer Eisenbahnprojects wieder nach Berlin begeben.

* Im Neustädter Kreise kommen jetzt auch die großen Güter unter den Hammer. Ein größerer Besitzer suchte sich nun diesem Schicksal durch Verpachtung zu entziehen. Der Pächter, eine Persönlichkeit, welche dergleichen Dinge gewerbsmäßig übernimmt, heimste zwei Ernten ein, kaufte das Inventarium und überließ schließlich den Gläubigern das devastirte Gut. Dergleichen Fälle sollen jetzt im Neustädter Kreise sehr zahlreich sein.

** Vorgestern Mittag gleich nach 1 Uhr entzündete sich auf dem Grundstücke Vorstädtischen Graben Nr. 49, und zwar in Folge übermäßiger Heizung eines in Parterre befindlicher Stubenofens, der Fuß des zu demselben gehörigen russischen Rohres nebst der in unmittelbarer Nähe des letzteren gelegene Balkenlage eines Kabinetts der ersten Etage. Unter Anwendung einer Spritze, Freilegung der brennenden Holztheile zc. beseitigte die Feuerwehr den entstehenden Brand.

* Der bei dem Lederhändler G. in der Breitgasse dienende Hausknecht M. machte vorgestern den Versuch, sich durch Erhängen zu tödten. Er wurde aber noch rechtzeitig abgesehnt und in die städtische Kranken-Station befördert. Sein Leben ist außer Gefahr.

* Wie wir hören, ist es der Criminal-Polizei bereits gelungen, den Thäter des in dem Speicher des Kornwerfers Doering verübten Diebstahls an 11 Centner Alcejaat zu ermitteln und festzunehmen.

* Vor einigen Tagen wurde ein Einbruch in das Comtoir des Herrn Fabrikanten Pfannenschmidt ausgeführt. Der Dieb hat das parterre belegene Fenster zertrümmert und ist durch dasselbe in das Comtoirzimmer gelangt. Das dajelbst stehende Pult, in welchem Herr Pf. gewöhnlich ein Kästchen mit Geld zum Auszahlen an seine Leute aufbewahrte, wurde erbrochen. Der Dieb mag wohl gewußt haben, daß das Kästchen oft größere Beträge enthielt, denn er hat sein Augenmerk ausschließlich darauf gerichtet. Er wurde aber enttäuscht, denn zur Zeit des Diebstahls enthielt das Kästchen nur 2 1/2 Sgr., womit er sich begnügen mußte.

Graudenz, 15. März. Während bei Warschau die Weichsel langsam fällt, haben wir hier noch immer ein Steigen des Wassers zu melden. Heute Abend 16 Fuß 6 Zoll notirt. Aus den vorliegenden Nachrichten ergibt sich, daß wir hier zur Zeit den höchsten Wasserstand im ganzen Laufe der Weichsel haben, muthmaßlich in Folge der unterhalb befindlichen Eisversetzungen.

Königsberg, 16. März. Wie sehr sich die Zahl der unbejoldeten Gerichts-Assessoren im ganzen preussischen Staate in den letzten 5 Jahren verringert hat, ist bereits früher statistisch zusammengestellt. Nicht uninteressant dürfte aber eine Zusammenstellung in Aniehung des Departements des königl. ostpreuß. Tribunals sein. Im August 1865 betrug die Zahl der Assessoren desselben 51, 1867 noch 36, 1868 — 20 und jetzt nur 11.

Reichstags-Angelegenheiten.

Bei der vorgestrigen fortgesetzten Berathung des Strafgesetzbuchs wurde der Antrag, die Zuchthausstrafe nur für entehrende Verbrechen eintreten zu lassen, trotz

des Widerspruches des Grafen Bismarck und des Ministers Leonhardt angenommen, der Antrag auf Verweisung der politischen und der Preßverbrechen an die Schwurgerichte abgelehnt.

P r e u ß e n .

Berlin, 14. März. Die Kreuzzeitung bezeichuet die Mittheilung der Börsenzeitung über die Krankheit des Landesministers Grafen Jbenplitz und über den Wunsch desselben, von seiner Stellung enthoben zu werden, als reine Erfindung.

F r a n k r e i c h

Paris, 14. März. Der „Constitutionnel“ erfährt, daß der Kaiser einen General an Franz von Assisi (den Gemahl der Königin Isabella) gesandt habe, um demselben sein ernstliches Mißfallen über die jüngsten Störungen in dessen Familienbeziehungen auszudrücken. Der „Constitutionnel“ fügt hinzu, daß der Kaiser gleichzeitig den Wunsch geäußert habe, ein freundliches Einvernehmen verwirklicht zu sehen, damit Maßregeln vermieden würden, welche die Würde der französischen Gastfreundschaft berühren.

S p a n n e n .

Madrid, 12. März. Heute Morgen hat hier ein Duell zwischen dem Prinzen Heinrich v. Bourbon und dem Herzog v. Montpensier stattgefunden. Heinrich v. Bourbon erhielt einen Schuß in den Kopf und verschied sofort. Das Duell war durch die Veröffentlichung eines Briefes Seitens des Infanten verursacht worden, in welchem der Infant in beleidigender Weise den politischen Character des Herzogs von Montpensier angreift.

Madrid, 14. März. Prim beantwortet in der Cortesitzung eine Interpellation, betreffend die gestrige Volkstundgebung gegen die Conscription und sagt, daß er von Volkshäufen mit dem Rufe: „Nieder mit der Conscription“ umringt und von Steinwürfen bedroht sei, daß aber ähnliche Ausschreitungen künftig nicht geduldet werden sollen. Die Republikaner Soler und Sorni lehnen die Verantwortlichkeit für diese Excesse ab.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, 15. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kündigt Minister-Präsident Gladstone eine Bill an behufs Herstellung der Gesetzmäßigkeit in Irland, ohne die allgemeine Freiheit zu beschränken. Es soll nöthigenfalls statt der Geschworenengerichte ein summarisches Verfahren eintreten und ein Waffenverbot erlassen werden; ebenso sollen die nächtlichen Wanderungen verboten werden.

V e r m i s c h t e s .

* * [Dr. Stroussberg] feierte am Sonntag in Berlin seine silberne Hochzeit; eine lange Wagenburg hielt vor dem Hause Wilhelmstr. 70, denn von Nah und Fern waren sie gekommen, um dem Eisenbahnkönig Glückwünsche und Geschenke darzubringen. Unter den letzteren führen wir folgende an: Die vereinigten Ingenieure hatten einen Eisenbahn-Salonwagen, der 14.000 Thaler gekostet hat, geschenkt; aus Rumänien waren 16 Pferde edelster Race angelangt. Unter den in sehr großer Menge eingegangenen Gold- und Silbersachen, theilweise von sehr hohem Werthe, befand sich auch die in Silber gearbeitete Kirche, in welcher das Jubelpaar 1845 zu London getraut wurde. Außerdem hatte die Dortmunder Hütte zwei massive, in Silber eiselirte Gestalten von dortigen Bergleuten, jede über zwei Fuß hoch, dem Jubilar gesandt; ein hiesiger Unternehmer beschenkte ihn mit einem luxuriös ausgestatteten Spreedampfer. Zugleich soll Dr. Stroussberg drei Orden, einen preussischen, einen hohenzollernschen und einen rumänischen Orden erhalten haben.

L o t t e r i e .

Bei der am 15. März in Berlin angefangenen Ziehung der 8. Klasse 141. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thln. auf Nr. 57,781. — 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 27,258. — 2 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf Nr. 37,699 und 78,351. — 2 Gewinne von 600 Thlr. auf Nr. 6037 und 94,281. —

4 Gewinne von 300 Thlr. auf Nr. 21,256. 29,083. 69,337 und 88,661. — 10 Gewinne von 100 Thlr. auf Nr. 17,981. 31,475. 54,768. 61,016. 62,419. 65,059. 66,056. 78,755. 79,954 und 92,008.

Die Niesenziehung der Verloosung der Internationalen Ausstellung Altona 1869, (Ehrenpräsident der letzteren Sr. Excellenz der Herr Bundeskanzler Graf Bismarck) beginnt, wie amtlich festgestellt worden ist, nunmehr unwiderruflich am 31. März und wird 14 Tage ohne Unterbrechung dauern. So colossal wie die ganze Affaire, ist auch die Ziehung, indem z. B. die Ziehungsliste 10 Bogen groß Format beanspruchen wird. Der Begehr nach den Loosen ist natürlich jetzt, wo die Ziehung so nahe bevorsteht, größer als je zuvor, weshalb die General-Agentur, das Bankhaus Bienthal & Co. in Hamburg, große Partien an einen Abnehmer nicht mehr verabfolgt, und bis zu 25 Stück nur noch den Personen ausliefert, welche nachweislich schon früher für den Vertrieb thätig waren; dieselben erhalten auch den früheren Rabatt. Auch der Preis der Loose mußte der großen Nachfrage wegen für den kleinen Rest um 3 Silbergroschen pr. Stück erhöht werden, wofür aber die amtliche 10 Bogen umfassende Gewinnliste gratis und franco zugesandt wird. Wie populär und großartig das Unternehmen ist, beweist schon der Umstand, daß große Industriell. nicht unbedeutende Beträge bezahlen, um ihre Geschäfts-Empfehlungen dieser nach allen Weltgegenden zum Versandt kommenden Gewinnliste beigeben zu lassen. Auch hat ein speculativer Unternehmer die Rückseite und die unbedruckten Stellen der Gewinnliste gepachtet, um Inzerate darauf zu drucken, welche Idee großen Anklang gefunden haben soll. — Spiel Lustigen, die sich bislang noch nicht mit Loosen dieser in solcher Größe nie stattgefundenen Verloosung versorgt haben, ist der schleunige Bezug anzurathen, da wohl in den nächsten Tagen noch größeres Aufgeld, als die bereits eingetretene Erhöhung von 3 Sgr. bezahlt werden dürfte.

Danziger Getreidebericht

vom 16. März.

Weizen in matter Kauflust, Roggen schwerer verkäuflich, Gerste und Erbsen still, Wicken stark begehrt. Zu notiren ist:

Weizen, ordinair 108—110 Pfd. 43 Thlr., blau-spizig 124 bis 129 Pfd. 51 1/2 Thlr., Semmer- 122 Pfd. 51 1/2 Thlr., 124 bis 128 Pfd. 56 Thlr., bunt 110—11 Pfd. 44 2/3 Thlr., 115—16, 118 Pfd. 47, 49 1/2—49 Thlr., 121—22 Pfd. 51 Thlr., 122 Pfd. 53 Thlr., 124 Pfd. 55 Thlr., 126 Pfd. 56 Thlr., hellbunt 118 bis 119 Pfd. 51—51 1/3 Thlr., 120—21 Pfd. 53 Thlr., 121 bis 122, 122 Pfd. 54 1/2—55 Thlr., 125 Pfd. 56 1/2 Thlr., hochbunt glänzig 126 Pfd. 57 1/2 Thlr., 127—28, 129 Pfd. 59 1/3, 59 1/2 bis 59 2/3 Thlr., 131 Pfd. 61 1/2 Thlr., fein weiß 127—28 Pfd. 60 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen 120, 121—22 Pfd. 40 2/3—42 Thlr., 124—26 Pfd. 43 2/3—44 2/3 Thlr., 126—27 Pfd. 45 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste, kleine 101 Pfd. 34 1/2 Thlr., 105, 107, 110—113 Pfd. 35, 35 1/2—36 Thlr., große 107—8, 112 Pfd. 37 1/2 Thlr., 112 Pfd. 38 1/2 Thlr., 114—17 Pfd. 39 1/3—39 1/2 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, weiße 37, 37 1/2—37 2/3 Thlr., Viktoria 42 2/3 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Wicken 35 1/3, 38, 39, 40—41 Thlr. nach Qual. pr. 2000 Pfd.

Lupinen, blaue 30 1/3 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer 33 2/3, 35 1/2—36 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Kleesaat, weiß 21 1/2, roth 15 1/2 Thlr. pr. 100 Pfd. bezahlt.

Spiritus 14 1/4 Thlr. bezahlt.

Intelligenz-Blatt.

Alte Geigen, Bratschen u. Cello's werden gekauft Böttchergasse Nr. 11, eine Tr. hoch.

Neue Eggen-Deden sind zu verkaufen; alte werden reparirt: Altkädt. Graben Nr. 62, bei W. Baden.

Drei Kirschen-Pressen sind zu verkaufen Tobiasgasse Nr. 18

Mittags und Abends wird gespeist zu 2 1/2, 3 und 4 Sgr. Fleischergasse Nr. 92.

Alte Brettschneider-Sägen sind zu verkaufen Niederstadt, Schillgasse Nr. 2.

Das beliebte **Heubünder Landbrod** von A. Croll, täglich frisch, zu 5 Sgr. wiegt 5 Pfd. 4 Loth, zu 4 Sgr. wiegt 4 Pfd. 12 Loth, zu haben Fleischergasse Nr. 92.

Ein mahag. Sopha nebst Sophalisch, ein Repositorium nebst Lombank und eine Kellertreppe sind zu verkaufen Paradiesgasse 20.

Besten Schweizerkäse (etwas gedrückt) à Pfd. 6 Sgr.,
 Wiederverkäufern billiger, **Deutsch-Schweizerkäse** 4 1/2 u. 5 Sgr.,
 alte und frische **Limburger- und feinste Sahntäse** à Stück 2 1/2,
 3, 3 1/2 und 4 Sgr., **Berliner Rübke** à Stück 8 Pf. und 1 Sgr.
 3 Pf., **pitanten Topfkäse** à Pfund 2 1/2 Sgr. empfiehlt.
R. F. Hauschütz, Pfefferstadt Nr. 44.

Ein zweirädriger Handwagen mit Korb
 oder Kasten wird zu kaufen gesucht **Frauenstraße Nr. 37.**

Original - Staats - Loose sind überall
 zu kaufen und zu spielen erlaubt.
Man biete dem Glücke die Hand!
250,000
 als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Geld-**
Verloosung, welche von der **Hohen Regierung ge-**
nehmigt und garantiert ist.
 Es werden nur Gewinne gezogen und zwar piangemäß
 kommen in wenigen Monaten **28,900 Gewinne** zur
 sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer
 von **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000,**
25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000,
4 mal 10,000, 5 mal 8000, 7 mal 6000, 21 mal 5000,
35 mal 3000, 126 mal 2000, 205 mal 1000, 255 mal
500, 350 mal 200, 13,200 mal 110 u. u.
 Die nächste Gewinnziehung dieser großen vom Staate
 garantierten Geldverloosung ist **amtlich festgestellt u. findet**
schon am 20. April 1870 statt,
 und kostet hierzu
 1 ganzes Original-Staats-Loose nur 2 Thlr.
 1 halbes " " " 1 " "
 1 viertel " " " 15 Sgr.,
 gegen **Einsendung, Post-Einzahlung** oder **Nach-**
nahme des Betrages.
 Alle Aufträge werden sofort mit der größten Sorgfalt
 ausgeführt und erhält Jedermann von uns die Original-
 Staats-Loose selbst in Händen.
 Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen
 Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir
 unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **un-**
ter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen
 oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen
 an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.
 Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten
 wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden
Gewinnen 8 mal die ersten Haupttreffer in
 3 Ziehungen laut **offiziellen Beweisen** erlangt und un-
 serer Interessenten selbst ausbezahlt.
 Borausichtlich kann bei einem solchen auf der **sol-**
desten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine
 sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden,
 man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle
 Aufträge **baldigst direkt** zu richten an
S. Steindecker & Comp.
 Bank- u. Wechselgeschäft in **Hamburg.**
 Ein- u. Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-
 Actien und Anlehens-Loose.
 Um Irrungen vorzubeugen, bemerken wir aus-
 drücklich, daß keine ähnliche vom Staate wirklich garantierte
 Geld-Verloosung vor obigem amtlich planmäßig festgestellten
 Ziehungs-Termin stattfindet, und um allen Anforderungen
 möglichst entsprechen zu können, beliebe man gefälligst die
 Aufträge für unsere Original-Staats-Loose baldigst uns direkt
 zugehen zu lassen. **D. D.**

250,000 M.
 bilden den Hauptgewinn der großen, von der hohen Regierung
 genehmigten und garantierten
Geld - Verloosung.
28,900 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur
 sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer
 à **250,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000,**
20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 21mal 5000,
36mal 3000, 126mal 2000, 206mal 1000 u. u.
 Die nächste Gewinnziehung wird schon **am 20. April**
amtlich vollzogen und kostet hierzu
 1 ganzes Original-Staats-Loose 2 Thlr.
 1 halbes " " " 1 " "
 1 viertel " " " 15 Sgr.
 gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.
 Jedermann erhält die Original-Staats-Loose selbst in
 Händen und ist für Auszahlung der Gewinne von Seiten des
 Staats die beste Garantie geboten.
 Alle Aufträge werden sofort mit der größten Aufmerk-
 samkeit ausgeführt, amtliche Pläne beigelegt, und jegliche
 Auskunft wird gratis ertheilt. Nach stattgefundener Gewinn-
 ziehung erhalten die Interessenten amtliche Listen, und Gewinne
 werden prompt überschickt.
 Die Gewinnziehung dieser großartigen Kapitalien-Ver-
 loosung steht nahe bevor, und da die Betheilung hierbei
 voraussichtlich sehr lebhaft sein wird, so beliebe man, um
 Glücks-Loose aus meinem Debit zu erhalten, sich baldigst
 direkt zu wenden an
J. Weinberg junior,
 Staats-Effekten-Handlung.
 Große Bleichen Nr. 29 in Hamburg.

Eine **Remise**, zum Aufbewahren alter Möbel, wird am
 Altstadt. Straken zu mietzen gesucht. Näheres **Hälergasse Nr. 14.**

Eine freundliche **Vorderstube** nebst **Kabi-**
net ist an junge Leute zu vermietzen. Näheres **Lang-**
garten Nr. 114.

Eine **Wohnung**, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche
 und Boden, ist für 38 Thlr. jährlich an ruhige Bewohner zu ver-
 mietzen. Näheres **Eischlergasse Nr. 48.**

Eine anständige **Wohnung** ist zu vermietzen **Paradies-**
gasse Nr. 20.

Sandgrube Nr. 48, eine Treppe hoch, ist eine **Stube** nebst
 Kabinet und Boden an ruhige Einwohner zum 1. April zu verm.

Eine **Wohnung** von zwei Stuben, zwei Kabinets (auch
 wie Stuben), Keller, Stall, Holzgelass, Hof, Garten, ist zu ver-
 mietzen **Petershagen, Breitgasse Nr. 1.** Die Wohnung liegt auf
 der Sonnenseite und hat die Aussicht nach dem Bahnhof.

Poggenpuhl Nr. 30 ist zum 1. April eine **Stube** zu verm.

Pferdestände mit u. ohne **Wagenremise**
 sind zu vermietzen **Neugarten Nr. 12.**

Allmodengasse Nr. 2, zwei Treppen hoch, wird ein Eheil-
 nehmer zu einem freundlich möbl. **Vorderzimmer** gesucht. Auf
 Wunsch mit vollständiger Beköstigung.

Schüffeldamm Nr. 56, Thüre 4, ist ein **Kabinet** an 1-2
 Herren zu vermietzen.

Ein ungenirtes **Parterre - Vorstübchen**, womöglich nahe
 der **Langgasse**, wird von einem Herrn auf längere Zeit billig zu
 mietzen gewünscht. Gefällige Adressen werden sub A. G. in der
 Exped. d. Bl. erbeten.

Venfonaire finden freundliche Aufnahme **Lang-**
garten Nr. 114 bei **G. Mierau.**

Ein junges **Mädchen** von 18 Jahren bittet um
 eine **Aufwartestelle** oder als **Kinder mädchen.** Näheres
Hühnergasse Nr. 7, Thüre 10.

Weisse Mäuse sind zu verkaufen **Paradiesgasse Nr. 20.**

Seidene und wollene Stoffe, sowie **Cachemir** und **Alpaca**
 werden sauber gewaschen, Federn gekräuselt und gefärbt, **Seiden-**
zeug, Bänder, Blondes und Crep in den neuesten Farben gefärbt,
Glaeshandschuhe werden sauber und geruchfrei gewaschen. Auch
 wird keine Wäsche zum Waschen und Plätten angenommen: **Lat-**
ernengasse Nr. 4. — Dasselbst ist ein **Mädchen**, im **Rähen u. Plätten**
 geübt, zu erfragen.

Eine **spanisch-französische Grammatik** nebst **Dictionair**, desgl.
 ein **deutsch-französisch-lateinisches Dictionair**, ein großes **deutsch-**
französisches Dictionair, eine **franz. Bibel**, **Bröders latein. Lese-**
buch, **Rambachs mathematische Erdbeschreibung**, **Kellenbrechers**
Laschenbuch und mehre wissenschaftliche Bücher sind billig zu ver-
 kaufen **Sandgrube Nr. 45** a, zwei Et. hoch.

Dr. Scheinert's Lakritzen - Bonbons

in Päckchen à 2 und 4 Sgr. empfehlen sich selbst als Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verstopfung zc. zc., indem sie schnell u. wohlthwendig wirken, vorräthig in der Bonbonfabrik von

M. Siedtke,

Heiligegeist- und Kleine Krämergassen-Edc.

Grossartige Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Allerneueste, wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 4 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 20. d. Mts.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder $\frac{1}{2}$ Thlr.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 180,000, 170,000, 165,000, 162,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 5 mal 10,000, 5 mal 8000, 7 mal 6000, 21 mal 5000, 4 mal 4000, 36 mal 3000, 126 mal 2000, 6 mal 1500, 5 mal 1200, 206 mal 1000, 256 mal 500, 350 mal 200, 17,850 mal 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt unter Staats-Garantie sofort nach der Ziehung an Jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem ich bereits an mehreren Betheiligten in dieser Gegend die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 150,000, 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich das grosse Loos und jüngst am 29. v. Mts. schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn in Dessig ausbezahlt habe.

Zur Bestellung meines wirklichen Original-Staats-Loose bedarf es der Bequemlichkeit halber keines Briefes, sondern man kann den Auftrag einfach auf eine Post-einschickungskarte bemerken. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Post-vorschuss.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Haupt-Comtoir. Bank- und Wechsel-Geschäft.

Große und Kleine Möbelfabrikwerke sowie Reise- u. Instrumenten-Fabrikwerk sind stets zu haben bei

A. Herrmann, Heiligegeistg. 39.

Ein mahag. Billard nebst Zubehör, eine Querspiegel, eine große Petroleum-Hängelampe und eine große Badewanne sind zu verkaufen St. Catharinen-Kirchenweg Nr. 11.

Eine Quantität gut gewonnenes Kuh- und Pferdeohren und ein starker Arbeitswagen sind billig zu verkaufen Ohra am Rüperdamm.

Um mit meinem Vorrath von englischer und deutscher Strei- wolle, sowie Zephyr-, Castor-, Moos-, Eider-, Lucca- und Angora- wolle zu räumen, verkaufe dieselbe zu auffallend billigen Preisen.

Michaelis Aller,

Gr. Krämergasse Nr. 9.

Mein Lager von Band und Kurzwaaren ist vollständig sortirt, besonders empfehlenswerth für Damen für den Nähtisch, echte Herrenhuter Leinenbänder, haltbare Seide, Zwirne, Stridgarne, Knöpfe und Besätze zu wirklich billigen Preisen.

Michaelis Aller,

Gr. Krämergasse Nr. 9

Französische Gummischuhe (guter Qualität) für Damen, Herren und Kinder, empfiehlt billigt

Michaelis Aller,

Gr. Krämergasse Nr. 9.

Original-Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu kaufen u. zu spielen erlaubt.

Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bank-Firma die vom Staate genehmigte und garantirte große

Gold-Verloosung

von über Eine Million 718,000 Thaler, deren Gewinnziehungen schon am 20. beginnen. Der allerhöchste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle

M. 250,000

oder 100,000 Thaler.

Die Hauptpreise sind:

150,000; 100,000; 50,000; 40,000; 30,000; 25,000; 2 à 20,000; 3 à 15,000; 4 à 12,000; 1 à 11,000; 5 à 10,000; 5 à 8000; 7 à 6000; 21 à 5000; 4 à 4000; 36 à 3000; 126 à 2000; 6 à 1500; 5 à 1200; 206 à 1000; 256 à 500; 2 à 300; 354 à 200; 13,200 à 110 z. z., in Allem über 28,000 Gewinne.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich Original-Loose für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein Ganzes 2 Thlr. — Ein Halbes 1 Thlr. — Ein Viertel 15 Sgr. — unter Zusicherung promptester Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die vom Staate garantirten Originalloose selbst in Händen und sind solche daher nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen. Der Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinnelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden, ausgeführt.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll und direkt zu wenden an

Adolph Haas,

Staats-Effektenhandlung in Hamburg.

Die meisten Haupttreffer fallen gewöhnlich in mein Debit, und habe ich die allerhöchsten Gewinne persönlich in hiesiger Gegend ausbezahlt.

Mein großes Lager böhmischer Federn und Daunens, sowie fertig genähte Einschüttungen, Schlafdecken, Matratzen, Reiskissen zc. empfiehlt zu billigsten und festen Preisen

Otto Retzlaff.

Adolph Lotzin,

Manufactur- und Seidenwaaren-Handlung,

Langgasse Nr. 76,

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß außer einer gut assortirten Collection couranter dichter, halbdichter und klarer Kleiderstoffe eine umfangreiche Serie von

Neuheiten für die Frühjahrs - Saison

in seinem Lager zur gefälligen Ansicht ausgestellt ist.

Irish (Dublin) Seidenpopline,
Popline de soie extra,
Popline soie Cachemire,
Velour Reps,
Biarritz de Laine,
Taffetas de Laine,
Velours de Nice (chaîne soie),
Velours Russe,
Popeline de Laine epinglée,
Cachemire de Laine,
Satin de Laine,
Cretonne quadrillé,

Popline quadrillé,
Cachemire quadrillé,
Velour quadrillé,
Satin quadrillé,
Alpaca Lustre,
Alpaca Mozambique,
Grenadine,
Gros Caneva,
Alpaca Cord,
Alpaca tinted,
Pacha coating,
Crêpe de Laine.

Helle und dunkle Kleiderstoffe.

Piqué,
Rips-Piqué,
Jaconas,

Percalé,
Brillanté,
Batiste.

Selonke's Variété-Theater.

Donnerstag, 17. März. Das Geheimniß der alten Wamsell. Schauspiel in 4 Acten nebst Vorspiel. Nach dem gleichnamigen Romane von E. Marlitt, für die Bühne bearbeitet von Noßberg.

Ortsverein der Schuhmacher u. Leder-Arbeiter.

Versammlung Sonntag den 20. März, Abends halb 7 Uhr, in der Danziger Burg. Tages-Ordnung: Geschäftliches, Vorlage zum Delegirten-tage, Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler u. Berufsgenossen.

Generalversammlung Sonnabend den 19. März, Abends 9 Uhr, Hintergasse Nr. 16. Tages-Ordnung: Wahl eines Vorstandes-Mitgliedes, Krankenkasse-Angelegenheit und Einzeichnen in die Kranken-, Sterbe- u. Invalidenkasse, Erledigung mehrerer Vereinsgeschäfte, Angelegenheit der Einkommensteuer, Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Dem geehrten Publikum machen wir die ergebene Anzeige, daß die Schlittschuhbahn auf dem Stadtgraben am Langgarter Thor wieder eröffnet ist und bitten, uns mit ihrem zahlreichen Besuche gütigst beehren zu wollen.

F. Schulz & Co.

Ein großer starker Marktkasten, Inhalt 8 Scheffel, und ein großer fast neuer Schmoorgraben, oval, mit Dedel, sind zu verkaufen Jungferngasse Nr. 26, zwei Tr. hoch.

Langgarten Nr. 114 sind verschiedene Utensilien zum Seiden-, Hand- u. Kurzwaaren-Geschäft zu verkaufen, als: Glaskasten, ein Spulrad, ein Haspelgestell und ein Repositorium.

Nonnenhof Nr. 13 ist eine Ziehmangel zu verkaufen.

Ein ordentlicher Barbiergehilfe findet unter vortheilhaften Bedingungen eine Stelle. Adressen sind unter **N. D.** in der Exped. d. Bl. einzureichen.